

## Nebel

Wenn man mit dem Fahrrad fährt  
Und vor der Kirche anhält, dann sieht man dichter Nebel

Der Nebel hockt wie angeklebt  
Doch das ist's auch nicht wert.

Der Nebel hängt wie eine Decke  
Denn er hockt in jeder Ecke!

Am Mittag plötzlich ein Licht  
Es drückt durch den Nebelich!

Der schreck ist endlich vorbei  
Jetzt sind wir von diesem Fluch wieder frei!

Jérôme

## Herbst

Der Nebel liegt so tief,  
es ist so fies.

Das Laub fällt herab,  
es ist so schlapp.

Die Lichter brennen lichterloh,  
doch ich bin nicht froh.

Über diesen Nebel,  
man müsste ihn mit einem Hebel abheben.

Doch bald ist er vorbei,  
dann sind wir wieder frei.

Livio

## Das tragische Ende

Wind wirbelt um meine Ohren,  
Die schon die längste Zeit froren.

Jetzt kommt der Regen herbei,  
Ich steh draussen allein was ist schon dabei.

Plötzlich ein lauter Ton,  
ich halt mir die Ohren zu was passierte mir schon.

Ein Blitz in den Baum,  
er bricht bitte sei es ein Traum.

Nein ein Traum ist es leider nicht,  
sagt mir ein Himmelswicht.

Tja, jetzt bin ich leider tot,  
doch ich spüre keine Not.

Nun muss ich die Folge tragen,  
ich sage euch das niemals wagen:

Nahe an einem Baum stehen,  
wenn die fürchterlichen Winde wehen.

Jessica

## Im Nebel

Seltsam, im Nebel zu wandern.  
Einsam ist jeder Busch und Stein,  
kein Baum sieht den andern,  
jeder ist allein.

Man geht immer weiter, alles zieht an mir vorbei,  
ohne etwas wirklich zu erkennen, was ist schon dabei?

Es kommt jemand, man sieht ihn, ohne ihn richtig zu erkennen.  
Wenn er etwas sagt, klingt es wie ein unterdrücktes Flennen.

Man geht weiter, die Töne werden leiser, mit jedem Schritt  
geht der Nebel mit .

Man fühlt sich beobachtet und verfolgt,  
das Kalte ist immer bei einem, es geht nie fort.

Es ist wie ein Kaugummi, er klebt, ohne einem zu fragen,  
wenn es nach mir ginge, würde ich den Nebel und den Kaugummi  
verklagen.

Seltsam, im Nebel zu wandern.  
Einsam ist jeder Busch und Stein,  
kein Baum sieht den andern,  
jeder ist allein.

Rahel

## Herbst

Der Nebel ist dicht,  
man sieht fast nichts.

Das Licht der Sonne bringt nichts,  
weil der Nebel so dicht ist.

Es fängt an zu winden,  
wir werden den Drachen nicht mehr finden.

Die Kinder müssen weinen und finden den Heimweg nicht  
Sie orientieren sich an den Bäumen, aber den Drachen finden sie  
nicht.

Das Gedicht ist vorbei,  
aber die Kinder finden nicht hai.

Zum Glück ist der Herbst bald vorbei,  
dann sind wir von dem Nebel frei.

Marvin

## Herbst

Wenn der Nebel am Himmel hängt  
und das Blatt von den Bäumen fällt,

Dann ist es endlich Zeit,  
der Herbst verbreitet sich weit und breit.

Man sieht kaum noch die Hände vor dem Gesicht,  
denn der Nebel ist viel zu dicht.

Es fängt an zu regnen und zu winden,  
man kann seine Tiere kaum noch finden.

Doch dann ist es endlich Zeit,  
es wird weiss, der Winter eilt herbei

Robin

## Herbst

Nebel so grau wie Rauch,  
hängt um das Haus wie ein Schlauch;

die Blätter fallen vom Baum,  
nur das Holz rührt sich kaum;

der Nebel gefällt mir nicht,  
ich sehe fast kein Licht;

das Wetter des Herbst so lau,  
wie das glitzernde auf dem Gras, der Tau;

zum Glück ist der Herbst bald vorbei,  
dann sind wir von dem Nebel wieder frei.

Sandro

## Herbst

Man sieht die Hand nicht vor seinem Gesicht,  
denn der Nebel ist so dicht.

Er klebt in jeder Ecke,  
da verdrückt sich jede Schnecke.

Das Laub fällt von fast jedem Baum,  
nur die Tannen rühren sich kaum.

Alle warten auf den ersten Schnee,  
unterdessen trinken wir eine Tasse Tee.

Doch bald ist der Herbst wieder vorbei,  
dann sind wir von diesem Fluch wieder frei.

Steven

## Herbstnebel

Wenn ihr langsam im Nebel geht;  
Und all die kahlen Bäume seht;

Der Wind um eure Ohren weht;  
Eine graue Wolke am Himmel steht;

Dann wisst ihr, dass es ohne Nebel;  
Orange Blätter an den Bäumen würde geben;

Die Sonne in ihrer vollen Pracht;  
Würde zeigen ihre Macht;

Herbst, oh Herbst;  
Wie du doch die Blätter orange färbst.

Stéphanie

## Der Nebel

Bedrohlich ziehen dunkle Wolken auf,  
und rauben auch den letzten Blätter ihren Schnauf.

Die Vögel fliegen in grossen Schwärmen weit fort,  
an einen warmen Ort.

Der feuchte Nebel setzt alles in unheimliche Stimmung,  
alle schlimmen Träume gehen in Erfüllung.

Um alles legt der Nebel einen Schal,  
um die Bäume so kahl.

Um jeden Menschen, um jedes Haus,  
so dass sich kaum einer getraut raus.

Auf den Frühling warten wir alle,  
doch noch sitzen wir in des Winters Falle

Vanessa

## Der Herbst

Im Herbst gibt es Trauben,  
die Vögel werden sie rauben.

Es gibt viel Nebel und Tau,  
das Wetter ist trostlos und lau.

Die Sonne sieht man nicht,  
es hat einfach kein Licht.

Das Laub fällt von den Bäumen,  
es sieht aus, als würde man träumen.

Man sieht die Häuser nicht,  
wegen des dicken Nebeldickicht.

Der Herbst ist bald vorbei,  
ohne Nebel fühlt man sich so frei.

Dominic

## Der Nebel

Im Nebel rauschen die Blätter,  
in vielen kleinen Städten.

Bald sind die Bäume kahl,  
denn sie haben keine andere Wahl.

Der Nebel streckt seine feuchte Hand aus,  
er hält mich fest, oh Graus.

Ich gehe hin und her,  
mit meinem Gewehr.

Ich wollte ihn erschiessen,  
dabei musste ich niessen.

Der Nebel bringt mich um,  
und so bin ich stumm.

Céline

## Herbst

Dichter Nebel liegt über dem Tal  
Ruhig und still ist es zurzeit überall

Feuchte Schwaden wehen mir entgegen  
Nass meine Kleidung, mein Haar und auch meine Augen

Weiss wie eine Wand, auch hinter der nächsten Kuppe  
Nur raus aus dieser undurchdringlichen Suppe

Hoch hinaus, auf den nächsten Hügel  
Da scheint die Sonne, verleiht mir Flügel

Golden schimmern die Blätter in der Sonne  
Lassen mein Herz höher schlagen vor Wonne

Ich setze mich auf eine Bank und schaue übers Nebelmeer  
Sauge den Augenblick auf, will ihn loslassen nimmermehr.

M. Nater